

Report by Benjamin Nickel // MSNBC / NBC (New York)

Große Aufregung im Newsroom von MSNBC. Auf allen Bildschirmen im Raum flimmern Live-Bilder aus Washington. Hostage Situation. Ein bewaffneter Mann hat in den Büros des Fernsehsenders Discovery Geiseln genommen. Binnen Minuten haben sich Senderverantwortliche, Juristen und unglaublich viele Menschen in Anzügen an unserer Tischgruppe versammelt. Sie tuscheln und blicken dabei mit ernster Miene auf den Producer neben mir. Der Kollege telefoniert. Er telefoniert mit dem Geiselnehmer.

Es ist meine dritte Woche bei MSNBC, und plötzlich bin ich mittendrin. Die Menschen um mich herum berichten nicht mehr nur über ein Ereignis, sondern sie sind Teil davon. Was ist Ihr Motiv? Was sind Ihre Waffen? Ruhig und eindringlich stellt der Producer neben mir dem Geiselnehmer Fragen. Haltet ihn so lange wie möglich am Telefon, bittet die Polizei auf einer anderen Leitung. Noch während das Gespräch läuft, beginnen die restlichen Kollegen mit der Recherche zu dem Fall. Breaking News sind schließlich das Geschäft des Netdesks. Er ist das Herz von NBC News, wo buchstäblich alle Drähte zusammenlaufen: von Redaktionen, Korrespondenten und Partnersendern in den Bundesstaaten.

Zuvor war ich den 15-Uhr-Nachrichten zugeordnet. Die Stunde bis 4 p.m. ist die letzte mit klassischen Nachrichten bei MSNBC. Danach beginnen die Primetime-Shows um Keith Olbermann, Chris Matthews und Rachel Maddow. Sendungen, die im linken Zuschauerspektrum das mobilisieren, was Marktführer Fox News auf der rechten Seite erreicht. Viele meiner Kollegen auf Zeit geben offen zu: Ohne den umstrittenen Kanal von Rupert Murdochs News Corp. wären sie wohl kaum so erfolgreich. CNN droht derweil zwischen Fox News und MSNBC zerrieben zu werden. Monat um Monat ist die Mutter aller Cable-News-Channel nur noch die Nummer 3 auf dem amerikanischen Markt. Bildschirmpersönlichkeiten wie Larry King oder Christiane Amanpour sind von Bord gegangen und das Management ringt verzweifelt um eine Antwort auf den Lagerkampf der Konkurrenz. Diese Polarisierung prägt auch die Präsentation der Themen. Die Kanäle setzten auf einen Stil, der erheblich konfrontativer ist als der vergleichbarer Sender in Deutschland. Zu vielen Themen werden zwei Gäste zugeschaltet (einer aus der konservativen Ecke und einer aus der demokratischen) und aufeinander losgelassen. Ein paar Minuten leidenschaftlichen Streitens, fertig, nächstes Thema. Der Nachrichtenmarkt - Sinnbild einer tief gespaltenen Gesellschaft in Konservative und Progressive. Es könnte also kaum eine spannendere Zeit geben für ein Burns-Stipendium bei MSNBC.

Für mich am Netdesk gerade sowieso nicht. Bis vor wenigen Minuten hatten sich noch alle Kollegen Hurrikan "Earl" gewidmet, der auf die Ostküste der USA zurast. Nun sitzen wir selbst im Auge eines Wirbelsturms. Der Producer wollte eigentlich nur erste Meldungen über "einen möglichen Vorfall" abklopfen. Er rief im Foyer des Discovery Channel an. Und prompt hob der Geiselnehmer ab. Niemand möchte in dieser Situation einen Fehler machen. Zehn Minuten sprechen sie inzwischen schon.

Nicht auszudenken, wenn ich den Täter am Telefon gehabt hätte. Den ganzen Tag hatte

ich schließlich am Hörer verbracht. Meine Aufgabe: Alle Notfall-Koordinatoren in Bundesstaaten anzurufen, die von "Earl" betroffen sein könnten. Für Muttersprachler eine journalistische Fließbandarbeit. Für mich eine Lektion in Demut. Als ich einem Beamten mein Anliegen schildere, schweigt er für ein paar Sekunden und legt dann auf. Lost in Translation. Offenbar hielt er mich für einen Scherzanrufer oder einen Verrückten.

Manchmal ist sie eben doch zu spüren, diese kleine, aber feine kulturelle Kluft. Zum Beispiel: Verfolgungsjagden. In Deutschland eher selten, sind sie hier fester Programmbestandteil der Nachrichtensender. Mehrmals die Woche schallt es "Car Chase!" durch den Raum. In der Redaktion starren dann alle auf den Bildschirm ("It's a race! It's sports!" - O-Ton leitender Redakteur). Aber auch in den Büros der Finanzinstitute Manhattans steht das Leben still, wie mir mein Mitbewohner erzählt, der bei einer Investmentgesellschaft arbeitet. Die letzte Verfolgungsjagd endete übrigens auf Rollfeld des Flughafen von Dallas. Gab schon Schlechteres, sind sich die Kollegen einig.

Wie die Geiselnahme in Washington ausgeht, ist hingegen noch völlig offen. Der Geiselnahme legt plötzlich auf. Irgendetwas hatte ihn abgelenkt. Die Kollegen halten ihm eine Leitung frei, widmen sich aber nun ganz der Recherche. Die Verantwortlichen von NBC entschließen sich, zunächst über das Gespräch öffentlich zu schweigen. Sie wollen das Leben von Geiseln und Polizisten nicht gefährden.

Es dauert Stunden, bis die Polizei das Gebäude stürmt und den Täter erschießt. Für Producer Rob geht damit der aufregendste Tag seiner Karriere zu Ende. Als ich am nächsten Morgen in die Redaktion zurückkehre, tingelt Rob gerade durch das Rockefeller Center, von Sender zu Sender und Sendung zu Sendung.

In die deutschen Nachrichten schafft er es - soweit ich weiß - nicht. Im Gegenzug spielen deutsche Themen hier eben auch nur eine untergeordnete Rolle. In meiner Zeit sind mir eigentlich nur zwei Nachrichten aus der Heimat begegnet: Der Prozess gegen die HIV-infizierte "No Angels"-Sängerin Nadja und die Schließung der Hamburger Al-Quds-Moschee. Oh, Moschee, eigentlich sollte man das Wort hier in New York derzeit besser komplett vermeiden. Seit in der Nähe von Ground Zero ein muslimisches Kulturzentrum plus "Mosque" gebaut werden soll, schlagen die Emotionen hoch und bekommen entsprechend viel Sendezeit.

Die Aufbereitung der Nachrichten unterscheidet sich dabei zum Teil deutlich von der in Deutschland. Zunächst einmal sind die Sendungen deutlich aufwändiger gestaltet. Das beginnt bei der technischen Ausstattung des Studios und der Infrastruktur, geht über das On-Air-Design und endet nicht beim Aufbau der Sendungen. Hier setzen die Kollegen weniger stark auf fertig produzierte Beiträge. Sie bevorzugen Off-Maten, also Moderationen, über die möglichst passende Bilder gelegt werden. Das ermöglicht eine schnellere Erzählweise, erhöht die Reaktionsfähigkeit und passt nicht zuletzt besser in die sehr viel stärker ausdifferenzierte Arbeitsteilung amerikanischer TV-Redaktionen. Sie staffelt sich in etwa so: Executive Producer, Senior Producer, Line Producer, Producer, Associate Producer, Tape Producer. Dass es noch ein wenig tiefer geht, stellte ich

bereits an meinem zweiten Tag fest: "Hi, I'm Benjamin, the guest journalist from Germany. And who are you?" - "I am the end of the food chain."

Wie es am anderen Ende aussieht, darf ich kurze Zeit später erfahren, als ich die zweite Hälfte meines Stipendiums in den Redaktionen von "Today", dem Frühstücksfernsehen, und den Hauptnachrichten "NBC Nightly News" verbringen kann. "Nightly", wie man hier sagt, ist seit 14 Jahren unangefochtener Marktführer, seit über einem halben Jahrzehnt mit Brian Williams als Anchor.

Als ich ihm das erste Mal in der Konferenz begegne, fühle ich mich wie eine 13-Jährige, die Justin Bieber trifft. Nur übertroffen von dem Moment, als einmal die lebende Legende Tom Brokaw vorbeischaute, um ein wenig zu plaudern - natürlich nicht mit mir, sondern mit den Redakteuren der Nightly News. Wer hier landet, hat es erst vorerst geschafft. Zwar kämpfen die Nightly News mit ihrer alternden Zuschauerschaft, trotzdem haben sie erhebliche Ressourcen, um jeden Abend ihre Themen aufzuarbeiten. Neben Geld ist das vor allem Zeit. Nightly-Redakteure können länger recherchieren, aufwändiger produzieren und ausführlicher diskutieren: Wie soll das Thema Armut aufgearbeitet werden? Wie die Schuldenkrise? Oder den wachsenden Drogenkonsum?

Wie schon bei MSNBC blieb mir auch hier häufig nur die Rolle als Zuhörers und Beobachters. Das war kein böser Wille der Verantwortlichen. Im Gegenteil: Alle waren sehr freundlich, hilfsbereit und interessiert, als eines Tages "the German" im Raum stand. Ursache sind die straff organisierten Arbeitsabläufe innerhalb der Redaktionen, die wenig Platz lassen für Experimente.

Wer sich darauf einrichtet, der bekommt im Gegenzug hochinteressante Einblicke in die Arbeitsabläufe einer erfolgreichen Sendergruppe und das Leben im Rockefeller Center. Das 70-stöckige Gebäude mitten in Manhattan ist ein wahres Monster, das ein halbes Dutzend Kanäle beherbergt, tausende Mitarbeiter und unzählige Sendungen, darunter z.B. auch "Saturday Night Live".

Zwei Monate lautete meine Arbeitsadresse "30 Rock", was mich umgehend auf einen wirklich negativen Aspekt des Stipendiums bringt. Nein, ich habe Liz Lemon nicht gesehen. Keine Spur von Tracy Jordan. Und auch nicht von Kenneth, obwohl es solchen Pagen hier tatsächlich gab. Jeder Burns-Bewerber sollte diesbezüglich also seine Erwartungen drosseln.

Ach ja, und ein wenig Orientierungssinn sollte man vielleicht auch mitbringen. Eines unserer Mittagsmeetings wurde zum Beispiel nach Harrington verlegt. Oh, ein Ausflug, dachte ich und grübelte über Google Maps, zu welchem der vielen Harringtons in den USA es wohl gehen würde.

Später stellte sich heraus: Harrington ist der Name unseres Konferenzraumes.